Rede des CDU Fraktionsvorsitzenden

Marc Groesdonk zum Haushalt 2026

26. März 2026

Fraktion im Rat der Stadt Goch

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,
geschätzte Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

die Stadtverwaltung hat uns für das Jahr 2026 einen Haushaltsentwurf mit 647 Seiten vorgelegt. Wie immer hat sich die CDU-Fraktion in einer Klausurtagung und mehreren Fraktionssitzungen intensiv damit beschäftigt und acht Anträge und Anfragen gestellt. Das macht viel ehrenamtliche Arbeit, ist aber eine Kernaufgabe, für die wir von den Bürgerinnen und Bürgern gewählt wurden. Wir bedanken uns an dieser Stelle auch bei den anderen Fraktionen, die sich intensiv mit dem Haushalt beschäftigt haben und Änderungsanträge eingebracht haben.

Die Haushaltsrede ist traditionell der politische Höhepunkt des Jahres. In diesem Jahr ist sie allerdings weniger Glanzpunkt als ernste Bestandsaufnahme.
Der vorliegende Etat zeigt: Goch steht finanziell unter Druck – wie im Übrigen nahezu alle Kommunen im Land.

Ein Jahresfehlbetrag von über sieben Millionen Euro, steigende Personalkosten um rund 6,6 Prozent und weiter wachsende Sozialausgaben verdeutlichen, dass wir nicht nur ein vorübergehendes Defizit, sondern ein strukturelles Problem zu beklagen haben.

Was wir erleben, ist kein kurzfristiger Engpass, sondern ein dauerhaftes Missverhältnis zwischen Aufwendungen und Erträgen. Die Schere öffnet sich scheinbar unaufhaltsam weiter. Bund und Land übertragen den Kommunen immer mehr Pflichten, ohne eine ausreichende Finanzierung sicherzustellen.
Die steigende Kreisumlage spiegelt vor allem wachsende Soziallasten wider. Diese Entwicklung schränkt unsere kommunale Selbstbestimmung immer stärker ein. Wir entscheiden nicht mehr, ob wir uns etwas leisten wollen – sondern nur noch, wie wir unsere Pflichtaufgaben erfüllen können.

Die CDU-Fraktion sieht diese Entwicklung mit Sorge. Denn eine Stadt, die bald nur noch verwalten, aber nicht mehr gestalten kann, verliert auf Dauer ihre Dynamik. Darum ist Haushaltsdisziplin auch kein Selbstzweck - sie ist Voraussetzung für neuen Handlungsspielraum.

Bund und Länder befinden sich in ihrer größten Finanzkrise der Nachkriegszeit. Die Gründe sind vielfältig: steigende Sozialausgaben, höhere Personalkosten, teure Energie. Hinzu kommen staatliche Vorgaben – von Kinderbetreuung über Klimaschutzmaßnahmen bis Integration – die zwar sinnvoll, aber teuer sind.
Die Folge: Immer größere Teile unseres Haushalts sind gebunden. Der Anteil der Pflichtausgaben wächst, der Anteil der freiwilligen Leistungen schrumpft.
Das bedeutet, dass Projekte in Kultur, Sport, Freizeit oder Vereinsförderung zunehmend ebenfalls unter Druck geraten.

Dabei sind es gerade diese Angebote, die das Leben in Goch lebens- und liebenswert machen. Unsere Stadt lebt von ihren Vereinen und deren Engagement. Das wollen wir schützen – aber dafür brauchen wir finanziellen Spielraum.

Haushaltsdisziplin

Ich möchte hier kurz aus meiner Haushaltsrede aus dem vergangenen Jahr zitieren:

„Damit aber auch langfristig und nicht nur unmittelbar die Handlungsfähigkeit Gochs nicht verloren geht, müssen wir Sparmaßnahmen einleiten. Wir brauchen eine ehrliche und nachhaltige Finanzpolitik, die sich an der Realität orientiert. Dazu ist es nötig, dass:

1. **Wir die Notbremse ziehen:** Die Verwaltung und die Ratsmehrheit müssen ehrlich zugeben, dass eine Haushaltskonsolidierung unvermeidlich ist. Wir fordern, dass erste Maßnahmen zur Konsolidierung sofort umgesetzt werden und langfristige Verbesserungen angestoßen werden.
2. **Wir Einsparungen bei laufenden Kosten einleiten:** Personalkosten und Sachaufwendungen müssen drastisch reduziert werden. Der Stellenplan muss kritisch überprüft und an die finanziellen Möglichkeiten angepasst werden.
3. **Wir die Einnahmen stärken:** Goch braucht eine aktive Wirtschaftspolitik, die Unternehmen ansiedelt, Arbeitsplätze schafft und das Gewerbesteueraufkommen langfristig sichert. Die Einrichtung einer schlagkräftigen Wirtschaftsförderung - sowohl in personeller als auch in finanzieller Hinsicht – ist dringender geboten denn je. Und die Investitionen die wir hier tätigen, zahlen sich doppelt und dreifach wieder aus.“

Zitat Ende!

Haushaltsdisziplin ist das Gebot der Stunde. Wir als CDU-Fraktion begrüßen ausdrücklich der Vorschlag unserer Bürgermeisters Stephan Luyven, eine Sparkommission einzurichten.

Wir müssen in den nächsten Monaten über die alle Einnahmen der Stadt sprechen: Grundsteuer, auch Grundsteuer C, Gewerbesteuer, Übernachtungssteuer, Hundesteuer, Vergnügungsteuer; aber auch über Kindergartenbeiträge, Beiträge für den offenen Ganztag, Friedhofsgebühren, Nutzungsgebühren allgemein, und so weiter und so fort. Alles muss auf den Prüfstand. Aber wir brauchen kein Tüchlein drum drehen. Weitere Belastungen unserer Bürgerinnen und Bürger werden kommen.
Und auf der Aufgabenseite müssen wir festlegen. Was wollen wir uns leisten, was müssen wir uns Leisten, und welche Standards wollen wir ansetzen. Hier liegt unserer Ansicht nach ein nicht unerhebliches Einsparpotential.

Wir müssen parteiübergreifend, zusammen mit dem Bürgermeister und der Verwaltung konkrete Vorschläge zur Steigerung der Einnahmen und zur Reduzierung der Ausgaben erarbeiten. Ebenso zur Effizienzsteigerung, zur Digitalisierung und zur Verwaltungsmodernisierung und langfristig damit auch einen Rückgang beim Personal erwirken.

Wir können nicht fortwährend neue Stellen bewilligen, ohne dass diese gegenfinanziert sind. Das ist weder volkswirtschaftlich noch betriebswirtschaftlich sinnvoll. Und wenn es nicht gesamtgesellschaftlich rentabel ist, dann wird es über kurz oder lang auch nicht zukunftsfähig sein. Dann es ist schlicht und ergreifend einfach nicht mehr bezahlbar.

Die Frage ist, wo lassen sich Doppelstrukturen abbauen, ohne die Qualität zu gefährden? Hierzu sehen wir die interkommunale Zusammenarbeit als einen Schritt in die richtige Richtung.
Effizienz ist kein Selbstzweck – sie schafft Freiraum für die wirklich wichtigen Aufgaben.

Zukunftsstrategie – Ausweisung neuer Gewerbegebiete als Schlüssel

Erträge und Aufwendungen sind erkennbar in einem strukturellen Ungleichgewicht – die Stadt muss handeln, wenn die Schulden über 2029 hinaus nicht mehr wachsen und die Liquidität nicht weiter sinken soll.

Wir haben im letzten Jahr Gewerbesteuereinnahmen in Rekordhöhe erzielt. Wer jetzt der Meinung ist, dass wird für immer so bleiben, ist auf dem Holzweg. Wir müssen aktiv dafür arbeiten, die Gewerbesteuereinnahmen auf diesem Niveau zu halten. Das wird schwer genug.

Darum stehen wir vorbehaltlos hinter der neuen Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Im Stadtmarketing und Eventmanagement sind wir schon gut aufgestellt. Aber die klassische Wirtschaftsförderung mit Unternehmensbesuchen (einfach mal fragen wo der Schuh drückt), Neuansiedlung von Unternehmen, Beratung bei Investitionen und Vermittlung bei Meinungsverschiedenheiten mit der Verwaltung, darüber hinaus bei und der Einrichtung von Netzwerken. Hier können wir noch mehr. Und das sollten wir mit unserer neuen Wirtschaftsförderungsgesellschaft auch tun.

Zahlungen aus dem Sondervermögen des Bundes werden, sofern sie bei der Stadt ankommen, der berühmte Tropfen auf den heißen Stein sein. Die Schulden lassen sich ebenso wenig auf die Schnelle tilgen. Im gleichen Atemzug steigt die Kreisumlage! Das stellt unsere Stadt vor eine bisher nie dagewesene Herausforderung.
Wir können nicht darauf vertrauen, dass sich alles von alleine wieder zum Guten wendet. Wir haben nicht nur ein Defizit, ich wiederhole, wir haben ein strukturelles Problem – steigende Schulden und sinkende Liquidität sind ein explosives Gemisch.

Aus Sicht der CDU-Fraktion kann die Ausweisung von neuen Gewerbegebieten ein entscheidender Hebel sein, um Goch zukunftssicher aufzustellen. Hier wird definiert, wie sich die Stadt in den kommenden 15 bis 20 Jahren entwickeln kann. Dazu ist auch der Ausweis von neuen Wohnflächen zwingend erforderlich, um Einnahmen zu sichern und wirtschaftliche Dynamik zu erhalten. Kurz, die Stadt muss weiter wachsen.

Goch hat dafür gute Voraussetzungen und bietet gute Chancen; zwei Autobahnabfahrten von der A57, die Nähe zum Flughafen Weeze und die Lage an der niederländischen Grenze, die sich, wenn man sich das Konsumverhalten unser niederländischen Nachbarn anschaut inzwischen von Standortnachteil zum Standortvorteil gewandelt hat. Hiernach würden sich andere die Finger lecken.
Diese Vorteile gilt es klug umzusetzen – für die Schaffung von Gewerbeflächen und Arbeitsplätzen, für Wohnraum und Zukunftsperspektiven. Wir müssen wieder die Stärken unserer Stadt betonen.

Sehr geehrte Damen und Herren, das war, ist und bleibt die große Chance unserer Stadt – Wachstum!
Es muss politischer Wille sein, die Stadt mit einer neuen Strategie aus dieser misslichen Situation wieder herauszuführen. Die CDU steht für Wachstum mit Verantwortung: maßvoll, planvoll und nachhaltig.

Goch im Fokus

Die Umsetzung des Rechtsanspruchs zur Ganztagsbetreuung stellt uns vor enorme Herausforderungen. Wir wollen diesen Weg mit Augenmaß und Flexibilität und nicht mit starren Vorgaben gehen. Qualität vor Tempo – das ist unser Grundsatz.
Daher haben wir heute der Verwaltungsvorlage zugestimmt. Wichtig ist aber, dass das Konzept der Finanzierung für das Schuljahr 2027/2028 nochmal überarbeitet und angepasst wird.

Sport ist mehr als Bewegung – Sport ist sozialer Zusammenhalt. Die Sportvereine in Goch leisten Großartiges, trotz steigender Kosten und begrenzter Ressourcen. Aus diesem Grund erachten wir es für unerlässlich, dass vor weiteren Investitionen das Sportstättenkonzept diskutiert und verabschiedet wird. Wir müssen schauen, dass wir die immer knapper werdenden finanziellen Ressourcen optimal einsetzen und nicht einzelne Prestigeprojekte fördern.

Wir werden dieses Jahr in die Umsetzung unseres Innenstadtentwicklungskonzeptes – kurz ISEK – starten.

Dieses ISEK wird die Innenstadt in kommenden Jahren spürbar verändern. Ziel ist es, die Innenstadt attraktiver zu gestalten, die Aufenthaltsqualität zu erhöhen und das Zentrum wirtschaftlich und ökologisch aufzustellen. Dazu gehören die Umgestaltung des Marktplatzes, des Klosterplatzes, des „Steintorplatzes“ und des Stadtparks.

Wir werden auch Änderungen der Verkehrsführung diskutieren müssen. Die Innenstadt soll unattraktiv für den Durchgangsverkehr werden, der die Brücken- und Bahnhofstraße nur als Abkürzung nutzt, um von Nord nach Süd und wieder zurück zu kommen. Aber es soll attraktiver werden für den zielgerichteten Verkehr in die Innenstadt, für die, die hier Einkaufen wollen, die ein Restaurant besuchen wollen oder einen Arzttermin haben.

Und zwangsläufig werden wir eine Änderung des Parkplatzangebotes diskutieren. Und über gestaffelte Parkgebühren für Kurz- und Langzeitparker.

Gerade im Hinblick auf den Stadtpark wollen wir aber keine teuren Gestaltungsprojekte, sondern praxisnahe und bürgerorientierte Lösungen.

Und es ist eine einmalige Chance für unsere Stadt. Wir bekommen für die Maßnahmen im Regelfall eine Förderung von 60% der Kosten. Ohne diese Förderung wären die Maßnahmen in Anbetracht der Haushaltslage nicht zu stemmen. Und wenn wir die Gelegenheit jetzt nicht am Schopf packen, wird es in den nächsten 40 Jahren keine gleichwertige Möglichkeit geben, unsere Innenstadt zukunftsorientiert umzubauen.

Mobilität, Klimaschutz und Energie

Mobilität ist ein zentrales Thema für Goch – gerade mit den Herausforderungen des ländlichen Raumes und den Unterscheiden zwischen Innenstadt und Ortsteilen.

Auch wir stehen für eine Mobilitätswende, allerdings mit Vernunft.
Radwege und öffentlicher Nahverkehr sind wichtig, zugleich müssen sie im Verhältnis zu Nutzen und Kosten stehen.

Prestigeprojekte wie den Umbau des Greversweg zur Fahrradstraße lehnen wir ab, solange hier kein klarer Mehrwert erkennbar ist. Mit dem Neubau des Radweges an der Gaesdoncker Straße können wir diesen Mehrwert nicht erkennen.

Beim Klimaschutz gilt: Wir wollen Fortschritt, aber realistisch.
Energetische Sanierungen, Photovoltaik auf städtischen Dächern, Entsiegelung und insbesondere Baumpflanzungen – all das unterstützen wir. Doch die Maßnahmen müssen wirtschaftlich sinnvoll und langfristig finanzierbar sein. Symbolische Projekte, die scheinbar dem Klimaschutz dienen, zugleich aber ohne spürbaren Effekt sind, lehnen wir ab.

Der Ausbau der Nahwärme ist dagegen ein gutes Beispiel, wie Klimaschutzmaßnahmen, Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit zusammenspielen können.

Gesellschaftliche Verantwortung

Die Unterbringung und Integration von Geflüchteten bleibt eine enorme Herausforderung, trotz eines deutlichen Rückgangs der Zuwanderungszahlen. Die Entlastung der Kommune ist spürbar und zeigt, dass die Maßnahmen der Bundesregierung richtig waren, wieder die Kontrolle über die Zuwanderung zu erlangen.

Die Verwaltung hat in den vergangenen Jahren enormes geleistet. Auch wenn es zum Teil unterschiedliche Auffassungen darüber gab, ob Container die sinnvollste Lösung sind, oder nicht doch Gebäude in Massivbauweise. Auch über Standorte im Außenbereich gab es hinsichtlich der Rechtslage unterschiedliche Meinungen. Mit dem jetzt vom Bürgermeister Stephan Luyven vorgelegten Konzept zur Unterbringung geflüchteter Menschen haben Verwaltung und Politik ein Instrument an der Hand, mit dem auf die zukünftigen Herausforderungen proaktiv reagiert werden kann.

Darüber hinaus muss von Bund und Land endlich dauerhaft eine Unterstützung erfolgen – da helfen keine warmen Worte, sondern nur verlässliche finanzielle Unterstützung (z. B. durch eine höhere Beteiligung an der Umsatzsteuer).

Auch in der Altenhilfe sehen wir insbesondere durch den demografischen Wandel immens steigende Bedarfe. Wir wissen, dass nicht alle Wünsche nach Tagespflege oder betreutem Wohnen erfüllbar sind. Das lassen weder die vorhandenen Räumlichkeiten noch die verfügbaren Fachkräfte zu.
Wir werden das auch in dieser Form nicht hinbekommen. Das sagt uns der realistische Blick auf die Situation.
Hier gilt es, auch andere Lösungen zu finden und zu fördern, z. B. gemeinsam mit der Familie, der Nachbarschaft und mit stärkerer Einbindung der Vereine.

Beim MVZ am Klosterplatz wird in zwei Wochen die erste Kinderärztin ihre Tätigkeit aufnehmen. Auch wenn ich persönlich das Medizinische Versorgungszentrum kritisch begleite, ich bin nicht überzeugt dass wir zukünftig horrende Gewinne erwirtschaften werden. Aber darum geht es beim MVZ auch nicht. Das MVZ ist ein weiterer Baustein in einer Kernaufgabe der Stadt, der Daseinsvorsorge für unsere Einwohner. Und mit der Gründung des MVZ können wir den Rückgang der niedergelassenen Ärzte in Goch nicht verhindern, aber zumindest verlangsamen und auf einen bestimmten Niveau halten. Und wenn die schwarze Null beim Ergebnis nicht erreicht wird, dann müssen wir als Kommune finanziell unterstützen. Für die Gesundheitsvorsorge unserer Bürger.

Wir werden es kurzfristig nicht schaffen, unsere Innenstadt, alle öffentlichen Gebäude und alle Spielplätze barrierefrei zu gestalten. Hier ist angesichts der derzeitigen finanziellen Lage ein langer Atem gefragt.

Haltung der CDU-Fraktion

Wie vorhin schon erwähnt müssen die Einnahme- und die Ausgabenseite im Haushalt konsequent überprüft und Sparmaßnahmen ergriffen werden. Zugleich ist nicht zu erwarten, dass die jetzt eingeleitete Konsolidierung ein einmaliges Krisenprogramm bleibt, sondern uns dauerhaft beschäftigen wird. Haushaltsklarheit und Priorisierung müssen Grundprinzipien werden.

Die CDU-Fraktion steht für eine Politik der Realität: Wir sagen offen, was machbar ist – und was nicht. Wir versprechen nicht alles, aber wir halten, was wir zusagen. Dazu gehört, in schwierigen Zeiten Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen, auch wenn sie unpopulär sind.

Mit Rücksicht auf die aktuelle Haushaltssituation haben wir keine finanzwirksamen Anträge gestellt.

Goch steht an einem Wendepunkt. Diese Stadt kann stolz sein – auf ihre engagierte Bürgerschaft, ihre Vereine, ihre Unternehmen und ihre Verwaltung.

Aber Stillstand bedeutet eben Rückschritt. Wir müssen jetzt die Weichen stellen, damit Goch auch in Zukunft lebenswert bleibt.

Die CDU-Fraktion ist davon überzeugt: Mit klaren Prioritäten, mit Mut zu Entscheidungen und mit gemeinsamer Verantwortung können wir die kommenden Jahre bewältigen.

Unser Ziel ist eine solide und zukunftsorientierte Finanzpolitik, die Gestaltung ermöglicht, ohne die vollständige Handlungsfähigkeit zu verlieren.

Wir stimmen dem Haushaltsplan 2026 mit Verantwortungsbewusstsein zu, nicht, weil wir davon begeistert sind, sondern weil jetzt endlich auch sichtbare Maßnahmen ergriffen werden, um den strukturell unterfinanzierten Haushalt wieder auf die Füße zu stellen. Dies haben wir in den letzten Jahren immer gefordert. Jetzt wird es angegangen.

Mehr war unter den gegebenen Umständen nicht möglich.
Wir tun das, in der Überzeugung, dass der Haushalt in Verbindung mit der Einrichtung der Sparkommission die Basis für Stabilität bildet und nicht das Ende der Entwicklung.

Wir sollten mutig sein, nach vorne blicken und die Stadt weiterentwickeln und nicht nur verwalten. Krisensituationen fördern Innovation und das ist unser Antrieb!

Ein besonderer Dank gilt unserer Kämmerin und ersten Beigeordneten Frau Gansen, dem Leiter der Kämmerei Herrn Hermsen sowie dem gesamten Team der Kämmerei, die trotz der schwierigen Rahmenbedingungen diesen Haushalt aufgestellt haben.

Unser Dank gilt natürlich auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Stadtverwaltung, den Wirtschaftsbetrieben und den Stadtwerken, die alle mit ihrer Tätigkeit einen wichtigen Beitrag für lebenswertes Goch leisten.

Außerdem möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich bei den vielen ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern in der Stadt Goch, insbesondere bei den Verantwortlichen in den Vereinen, Kirchen und Vereinigungen sowie bei der Feuerwehr, dem DRK und der DLRG zu bedanken. Die CDU-Fraktion bedankt sich bei ihnen für ihre tatkräftige Arbeit zum Wohle unserer Stadt und für ihren unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz für unsere Einwohnerinnen und Einwohner.

Ohne ihr Engagement und ihre Arbeit wäre die Stadt Goch in der jetzigen Form nicht denkbar.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Diese Haushaltsrede wurde ohne die Hilfe künstlicher Intelligenz erstellt. Ob natürliche Intelligenz im Spiel war, möge die geneigte Zuhörerschaft entscheiden.